

Zu Kornspeicher und „Prieche“ – auf Entdeckungstour im Stift

Historiker führt Kinder vom Jugendzentrum / Mauer als Landesgrenze

Obernkirchen (sig). Mit einer jungen Besucherschar hat es der Historiker Florian Heidtmann zu tun bekommen: Es waren Jungen und Mädchen des Jugendzentrums der Bergstadt, die zusammen mit ihrer Leiterin Susanne Veentjer erstmals ins Stift kamen. Sie wollten sich zeigen lassen, was sich hinter den mächtigen Sandsteinmauern verbirgt.

Florian Heidtmann erwartete seine Gäste vor dem Eingang. Der Rundgang begann im Stiftsgarten, der einst dem Gemüseanbau diente und den heute in erster Linie Blumen schmücken. Der Historiker zeigte den Kindern eine Tür, hinter der sich einst der Kornspeicher verbarg. Dann erläuterte er ihnen, weshalb die Außenmauern des Gartens einst sogar die Landesgrenze bildeten. „Bis hierher hatte die hessische Regierung in Kassel das Sagen, hinter der Mauer der fürstliche Landesherr in Bückeberg“, schilderte Heidtmann. „Damit läge unser Jugendzentrum im Ausland“, folgerte Susanne Veentjer. Prompt wollten die Kinder schnell mal auf die Mauer klettern, um von dort einen Blick auf die andere Straßenseite zu werfen.

Der Historiker ließ seine Gäste wissen, dass es in der Bergstadt schon sehr früh ein Nonnenkloster gegeben hat. Noch heute wohnen und leben hier unter der Leitung der Äbtissin Hannelore Kopp Stiftsdamen, die sich verschiedene Aufgaben teilen.

Im später errichteten Kreuzgang zeigte Florian Heidtmann den jungen Besuchern eine Wand, die noch zum ältesten Gebäudeteil gehört. Das erste Gotteshaus sei bereits im 12. Jahrhundert entstanden, berichtete er. Bis 1220 sei alles fertig geworden einschließlich der Klosteranlagen.

Florian Heidtmann wies die Kinder darauf hin, dass die Gebäude aus Obernkirchener Sandstein errichtet wurden. Die Dächer seien hingegen mit Platten aus dem Solling belegt worden, weil sich der heimische Sandstein nicht spalten lasse.

Stauend vernahmen die jungen Besucher, dass einst für die Nonnen ein geheimer Zugang in das Innere der Kirche geschaffen wurde. Auf einem abgetrennten Bereich, den man „Prieche“ nennt, nehmen die Stiftsdamen noch heute Platz. Die Kinder durften das auch, und als sie sich hingesetzt hatten, setzte Orgelmusik ein – als wenn es für sie bestellt worden wäre.